

Deutscher sitzt zwei Jahre unschuldig in Haft

Santa Cruz – Ein Deutscher hat zwei Jahre lang unschuldig unter Mordverdacht auf den Kanarischen Inseln im Gefängnis gesessen. Wie die örtliche Presse am Freitag berichtete, war der 60-Jährige im Sommer 2006 unter dem Vorwurf verhaftet worden, in seinem Haus auf La Palma seine an Alzheimer erkrankte Mutter ermordet zu haben. Ein von der Verteidigung beauftragter Gerichtsmediziner konnte den Berichten zufolge jedoch nicht zwischenbeweisen, dass die 80 Jahre alte Frau ihr künstliches Gebiss verschluckte und daran erstickte. Ein Gericht in Santa Cruz auf der Insel Teneriffa sprach den Mann daher nun frei. Der seit Jahren auf La Palma lebende Deutsche hatte stets seine Unschuld beteuert. Seine Kinder und sein Arzt sagten aus, er habe seine Mutter jahrelang aufopfernd gepflegt. Auch ein Pfarrer setzte sich für ihn ein. Die Anklage warf ihm dagegen vor, die Frau wegen des Erbes ermordet zu haben. Der Staatsanwalt hatte in dem Prozess 20 Jahre Haft gefordert. Der Deutsche will den spanischen Staat nun auf Entschädigung verklagen. *dpa*

Freisprüche für 13 Gefängniswärter

Potsdam – Das Landgericht Potsdam hat 13 Gefängniswärter vom Vorwurf der Misshandlung eines Häftlings freigesprochen. Es gebe „erhebliche Zweifel“ an den Darstellungen des mutmaßlichen Opfers und der Hauptbelastungszeugen, sagte die Vorsitzende Richterin Anita Meybohm. Mit ihrem Urteil folgte die Kammer der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung, die Freisprüche für die elf Männer und zwei Frauen gefordert hatten. Die Nebenklage, die den ehemaligen Gefangenen vertritt, wollte Freiheitsstrafen zwischen zwölf und 24 Monaten erreichen. Sie kündigte Revision an. Den Aufsehern war Körperverletzung im Amt vorgeworfen worden. Laut Anklage sollten sie im Jahr 1999 in der Justizvollzugsanstalt Brandenburg/Havel einen Gefangenen mehrfach misshandelt haben. *dpa*

Piraten kapern Frachter mit Panzern an Bord

Kiew – Vor der Küste Somalias haben Piraten ein ukrainisches Schiff in ihre Gewalt gebracht, das Berichten zufolge Panzer und andere Rüstungsgüter an Bord hat. Der ukrainische Frachter *Fama* habe etwa 30 Panzer vom Typ T-72 und Ersatzteile für Panzerfahrzeuge transportiert, berichtet die russische Nachrichtenagentur Interfax unter Berufung auf „informierte Quellen“. Nach kenianischen Behördenangaben befand sich der Frachter auf dem Weg vom Baltikum in die ke-

Wie Clara Anders junge Menschen in Brandenburg für die Kommunalwahl am Sonntag begeistern will



„Ich hab eine fürchterliche Abneigung gegen Menschen, die alles nur doof finden.“ Clara Anders. Foto: Rolf Walter

Von Constanze von Bullion

Es geht dann ein wildes Rätselraten los vor dieser Pappwand, an der Fotos von Politikern hängen. „Wer kommt aus welcher Partei?“, steht obendraüber, und eine Horde Schüler drängt sich vor den Bildern und versucht rauszukriegen, wer da wer ist. Der Herr mit der altmodischen Brille? „Bisschen dick“ murmelt einer, „bestimmt von der CDU.“ Er klappt ein Schild unterm Foto auf und heult auf: „Oh nein, DVU!“ Und der Lehrertyp mit dem Schnauzbart? „Den kenn' ich vom Plakat, der ist SPD!“ Würde er den wählen? „Nö. Der guckt so komisch.“ Und diese attraktive Dame? „Die ist von der FDP“, sagt einer, und dann johlen sie los. Auf dem Bild ist die Schauspielerin Angelina Jolie zu sehen.

Ein Vormittag am Humboldt-Gymnasium in Potsdam, in der Aula sind drei zehnte Klassen unterwegs, sie stauen sich vor Schautafeln mit Politikergesichtern, beantworten Quizfragen, drehen am Glücksrad und füllen Fragebögen aus. Das hier ist eine Aktion des Kinder- und Jugendbüros Potsdam, das mit einer engagierten Ersthilferkampagne junge Leute zum Wählen motivieren will. Das ist nicht ganz einfach in Brandenburg, wo am Sonntag Kommunalwahlen sind, aber die Wähler abhandeln zu kommen drohen, vor allem die Jungen.

Zur letzten Kommunalwahl sind nur 45,8 Prozent der Wahlberechtigten gegangen, und besonders wenig Interesse an demokratischer Mitbestimmung haben Brandenburgs Ersthilfer gezeigt. Nach einer Umfrage ist drei von vier Wahlberechtigten zwischen 18 und 24 Jahren die „aktuelle Kommunalwahl egal, und es gibt Leute in Potsdam, denen diese Haltung nicht egal ist.“

Clara Anders ist so eine, sie ist 20, eine muntere, aufgeweckte Person, die übermütigen Schopf gern dicke Wollmützen trägt und in der Nase einen kleinen Ring. Jetzt sitzt sie am Humboldt-Gymnasium an einem Infostand und korrigiert im Rekordtempo Fragebögen. Clara Anders ist die Koordinatorin der Potsdamer Ersthilferkampagne „Ich wähle, weil...“, sie hat sie sich die Aktion ausgedacht, als sie ihr freiwilliges soziales Jahr beim Stadtjugendring absolvierte, und wenn sie gefragt wird, was sie da antreibt, sagt sie: „Ich hab eine fürchterliche Abneigung gegen Menschen, die alles nur doof finden und nörgeln.“

Es ist nicht lange her, da war Clara Anders noch selbst Gymnasiastin und Politik war ihr suspekt. „Dieses Undurchsichtige, so viele Parteien, das habe ich

Kreuz sticht

Wie Clara Anders junge Menschen in Brandenburg für die Kommunalwahl am Sonntag begeistern will



„Ich hab eine fürchterliche Abneigung gegen Menschen, die alles nur doof finden.“ Clara Anders. Foto: Rolf Walter

gar nicht begriffen.“ Ihre Mutter hat ihr da nicht weitergeholfen, sie interessiert sich zwar für Politik, „für sie ist Wählen so ein Grundbedürfnis wie morgens aufstehen und arbeiten gehen“, aber geredet hat sie eben nie darüber, „sie ist da sehr verschwiegen“. Clara Anders wusste eigentlich nur, dass sie selbst gegen Nazis ist, aber sie wusste nicht, dass es im Rathaus Leute gibt, die das ähnlich sehen. Es gibt in Potsdam einen lokalen Aktionsplan für Toleranz und Demokratie, also ein Netzwerk gegen Rechtsextremismus, dem auch der Oberbürgermeister angehört, und eines Tages spuckte dieses Netzwerk eine fünfstellige Summe für eine Ersthilferkampagne aus.

Clara Anders hat das Geld dankend angenommen – und sich dann zügig abgesetzt von den Herrschaften im Rathaus. Statt mit alten Knackern wollte sie mit

Schülern und Azubis werben, sie hat im Internet eine Abstimmung organisiert, bei der Jugendliche den Satz „Ich wähle, weil...“ vervollständigen sollten. „Ich wähle, weil es ja sonst keiner tut“, heißt einer der 30 Sprüche, die sie mitsamt den Fotos ihrer Erfinder auf Postkarten gedruckt und in der Stadt verteilt wurden. Das kam wie eine Casting-Show daher, und gewonnen haben am Ende vier blonde Mädchen. Nicht, weil sie blond sind, sagt Clara Anders, sondern weil sie am eifrigsten geworben haben, „so funktioniert das doch auch in der Politik“.

Am Potsdamer Humboldt-Gymnasium hält die Kampagne an diesem Tag eine U-18-Wahl ab, eine Wahl für Unter-18-Jährige. In der Aula hängen ein paar Jungens an einem Tisch rum, alle zehnte Klasse, alle lässig in Kapuzenpullis oder alten Jeans. „Wir wollen heute eine Wahl

simulieren“, sagt der Lehrer. „Ich hab Bauchweh“, sagt Richard. „Ich hab' ne Entzündung am Auge, ich kann nicht lesen.“ Sein Vater, erzählt er später, geht gar nicht erst hin zu Wahlen, obwohl er Politik studiert hat und Philosophie, „der findet alle schlecht“. Richard zuckt die Schultern und kasperl noch bisschen rum, aber er ist dann doch der erste, der an einer Tafel ankruzt, was ihm wichtig ist in der Politik. Mehr alternative Energien, „finde ich ganz gut“, entschlossenes Auftreten gegen Rechtsextremisten, „super“, Stadtschloss aufbauen, „bin ich dagegen“, neue Synagoge bauen „bin ich dagegen“. Sie diskutieren noch eine Weile und überlegen, was eigentlich so eine Kommunalwahl ist. Würden sie hingehen, wenn sie dürften? „Doch, naja, vielleicht irgendwie doch“, sagt einer hinterher. Clara Anders sieht zufrieden aus.

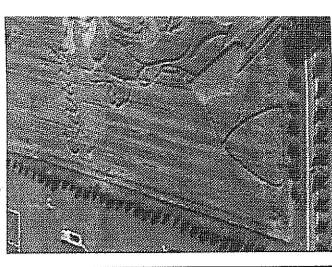
Wann landet er dem Wikipedia?
Wenn Wikipedia-Adn scheiden, einen Beitrags Enzyklopädie zu löschen auf der Webseite Delet-Friedhof für Wikipedia-

Mathias Schindler, F Wikipedia: „Wir defin Relevanz. Ein Artikel kann im Lexikon-Stil passt aber nicht in die ge die Person nicht dur gefallen ist, wie zum I preisträger oder ein floppter Film dagegen folgereiches Remake g sein. User können u schung vorschlagen. D tikel kann jeder kopier len, solange er die Li macht zum Beispiel D.

LEU'

George W. Bush, 62, N Vereinigten Staaten v sich künftige wohl keir verweigern. Weil Bush sagte Sitzung bei den Jonathan Yeo kurzfris ließ, rächte sich Yeo m trat aus winzigen Schnipseln. Ähnlich Prominente ab. Seine zeit in der New Yorker zu sehen. Das Porträ hat Yeo schon verkau Künstlerkollektive Dam unbekanntem Preis.

Sarah Palin, 44, republ sidentschaftskandidat den USA nicht nur als del, sondern auch als bewundern. Bauer D ewigte Palins Gesicht in Whitehouse (Ohio) Idaho habe acht Stun



das Labyrinth anzulei ler, der für den Eintri acht Dollar verlangt.

Loki Schmidt, 89, Eh